

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 119.

Neuenbürg, Freitag den 31. Juli 1908.

66. Jahrgang.

Er scheint
Montag, Mittwoch,
Freitag und Samstag.
Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.20.
Durch d. Post bezogen:
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.15;
im sonstigen inländ.
Verkehr M. 1.25; hierzu
je 20 Pf. Postgebühren.
Abonnements nehmen alle
Postämter und Postboten
jederzeit entgegen.

Anzeigenpreis:
die 5 gespaltene Zeile
oder deren Raum 10 Pf.;
bei Auskunftserteilung
durch die Exped. 12 Pf.
Reklamen
die 3 gesp. Zeile 25 Pf.
Bei öfterer Insertion
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adress:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Neuenbürg, den 30. Juli. Zum 10jährigen Todestag des Fürsten Otto von Bismarck.

Einen Tag wehmütigen und doch zugleich stolzen Gedankens ist für das deutsche Volk der heutige 30. Juli, denn an ihm vollendete sich ein Jahrzehnt, daß Fürst Otto v. Bismarck, der große „eiserne“ Kanzler, der unvergeßliche Begründer des neuen deutschen Reiches von hinnen schied. Unserem vom Streite der Parteien und Meinungen so sehr zerrissenen Volke tun solche Erinnerungstage von nationaler Bedeutung, wie Bismarcks Todestag zweifellos einer ist, wahrlich not, sie sind der feste Boden, auf welchem sich alle Vaterlandsfreunde zusammenfinden können zur Stärkung und Festigung des Einheitsgedankens, mit welchem das deutsche Kaiserreich steht und fällt. Der unvergeßliche erste Kanzler des neugegründeten Deutschlands aber war sicher der konsequenteste und entschlossenste Vorkämpfer dieses Gedankens, der von ihm mit Blut und Eisen auf den Schlachtfeldern Schleswig-Holsteins und Böhmens vorbereitet und dann im deutsch-französischen Kriege so herrlich verwirklicht wurde. Mit welchen Schwierigkeiten und Hindernissen Otto von Bismarck aber zu kämpfen hatte, ehe er das größte Werk seines tatenreichen Lebens, die Zusammenschweißung der jahrhundertlang zerrissenen und zerplitterten deutschen Stämme zu einem einzigen nach außen geschlossenen Volke und die Umwandlung Deutschlands aus einem bloßen geographischen Begriff zu einer Großmacht ersten Ranges, vollenden durfte, das wissen wir ja aus der Geschichte. Doch auch nachher, als es galt, das im Schlachtstürme erstandene stolze Gebäude innerlich auszubauen, da hatte er, der nunmehr als Kanzler die Geschichte des neuen Reiches leitete, noch fernerhin mit Widrigkeiten aller Art und mit politisch verhassten Gegnern zu ringen. Trotzdem setzte Bismarck das Werk der inneren Festigung Deutschlands unbeirrt fort, stets das Wohl des Ganzen, der Allgemeinheit über die Interessen und Forderungen der Parteien setzend. Zehn Jahre sind seit dem Tode verfloßen und andere Männer übernahmen als Nachfolger des genialsten aller deutschen Staatsmänner die Leitung der Geschichte des Reiches, ob immer mit dem für das Ansehen und den Einfluß des deutschen Namens vor allem im Auslande wünschenswerten Erfolge, das mag zum heutigen Erinnerungstage an den großen Toten nicht weiter berührt werden. Jedenfalls ist es aber einfach die Pflicht des deutschen Volkes, dem gewaltigen Reden, der nun seit einem Dezennium den letzten Schlaf im eichenumrauschten Mausoleum zu Friedrichsruhe schläft, bleibende Dankbarkeit zu weihen und nimmer zu vergeßen, was es an errungenen, herrlichen nationalen Gütern ihm verdankt. Wir wollen uns daran erinnern, daß wir täglich mit leichter Mühe von den Früchten zehren, die ohne ihn uns für ewig vielleicht unerreichbar geblieben wären. So möge der heutige Gedentag in uns erneut das Gefühl zeitigen, immerdar festzuhalten an Kaiser und Reich, an der schwer errungenen deutschen Einheit!

An das Grab Bismarcks knüpft ein Gedicht an, das in der Erinnerungsnummer des „Kladderadatsch“ steht, die dieses politische Witzblatt zum zehnjährigen Todestage des Fürsten herausgegeben hat. Wir wollen das schöne Gedicht hier wiedergeben:

Im Sachsenwalde da ist ein Grab,
Da schläft, der uns Ehre und Größe gab,
Sein Auge war Sonne auf Deutschlands Pfad,
Das Wort seines Mundes war liegende Tat,
Und wenn er auftrat den weisen Mund,
Dann lautete in Bangen das Erdentum.
Verklungen die Stimme! Verhallt das Wort!
Die Eichen die säßern am heiligen Ort.
Die Eichen die ragen wohl tausend Jahr —
Wie schauten sie Größe, wie diese war!
Und wenn sie noch tausend Jahre seh'n,
Nicht werden sie Größe wie diese seh'n.

Du Mann, du weiser, du Führer, du Held,
Benedict hat uns um dich die Welt!
Es braust durch die Eichen wir wilder Orkan —
Holt wieder den Mund du aufgetan?
Will keiner vernehmen, was warnend er spricht?
Sie hören es nicht — sie hören es nicht!
Wir blicken hinaus in der Zukunft Grau'n!
Erhebe das Haupt mit den ruhigen Brau'n,
Erfülle mit Kraft und gewaltiger Geist,
Daß keiner den Bau aus den Fugen reißt,
Den Bau, getümt von Weiserhand:
Das große, das herrliche Vaterland!

Kundschau.

Zum Gedächtnis Bismarcks veröffentlicht die „Nordd. Allg. Ztg.“ einen längeren Artikel, in dem sie u. a. ausführt: „Der Name des Fürsten Bismarck ist heute wie nur je ein nationales Programm. In unvergänglichen Jügen sind seine Taten auf den Blättern der Weltgeschichte eingzeichnet und je mehr die Zeit sich von den Tagen entfernt, da er unter uns weilte, desto klarer tritt sein Bild vor die Blicke der Nachwelt: das untrügliche Zeichen für echte Größe. Am deutschen Volke aber ist es nun, seine Dankbarkeit für alles das, was Fürst Bismarck gewirkt und geschaffen hat, um seine Nation aus dem Wirrwarr der Zerrissenheit und ihrer Schwäche zur Einheit und Macht emporzuführen, dadurch zu beweisen, daß es den Bahnen treu bleibt, auf denen es zu diesem hohen Ziele hinangeleitet worden ist.“

Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist, gefolgt von Sleipner, Mittwoch vormittag unter Salut im Hafen von Swinemünde angekommen. Die Reise nahm einen sehr guten Verlauf ohne jeden Zwischenfall. Während der Ankunft des Schiffes und beim Festmachen an der Boje wurde der Kaiser, der sich auf Deck befand, von einem sehr zahlreichen Publikum stürmisch begrüßt, worauf er wiederholt freundlich dankte.

Bonn, 29. Juni. Die jüngste Schwester des Kaisers, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen traf am Dienstag mittag auf ihrer Rückkehr von England zum Besuch ihrer Schwester Prinzessin von Schaumburg hier ein und reist nach Kronberg weiter. In eingeweihten Kreisen erzählt man sich, die Prinzessin Friedrich Karl habe sehr viel diplomatisches Talent. Sie sei die Vermittlerin der Zusammenkunft zwischen König Eduard und Kaiser Wilhelm auf Schloß Friedrichshof bei Kronberg gewesen. Sekundiert habe ihr dabei ihre ältere Schwester, die Kronprinzessin von Griechenland. Beide seien die Lieblingsnichten des Königs von England und seien am englischen Königshof gerne gesehen.

Strasburg, 30. Juli. Prinz August Wilhelm von Preußen, der vierte Sohn des Kaiserpaars, hat sein Dokortoraten mit „Sehr gut“ bestanden. Der Prinz hat eine Dissertation geschrieben über das Thema: „Die Entwicklung der Kommissionsbehörden in Brandenburg-Preußen bis zum Regierungsantritt Friedrich Wilhelm I.“ Die Arbeit ist von der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät angenommen worden, worauf die mündliche Prüfung stattfand. Examinatoren waren die Professoren Sartorius, Jhr. v. Waltershausen, Laband und Rehm. Den Vorsitz führte der Dekan der Fakultät, Prof. v. Thur.

In der badischen Zweiten Kammer wurde am Donnerstag der Antrag der Sozialdemokraten, die Regierung zu ersuchen, im Bundesrat gegen eine Gas- und Elektrizitätssteuer zu stimmen, angenommen und zwar gegen die Stimmen der Nationalliberalen und eines Teils des Zentrums, während die Konservativen sich der Abstimmung enthielten. Die Annahme erfolgte mit 24 gegen 19 Stimmen bei 18 Stimmenthaltungen.

Berlin, 30. Juli. Als Last gestern in Cincinnati die Illumination des Flussufers besichtigte, wurde ein Schrottschuß auf ihn abgegeben. Eine

Frau, die auf dem Unterdeck des Dampfers unter Last stand, wurde leicht verletzt. Der Täter blieb unermittelt.

Berlin, 30. Juli. Der englische Kontreadmiral Percy Scott, der mit seinem Vorgesetzten Lord Beresford verschiedene Refortres hatte, ist mit einem Geschwader von Kreuzern nach Südafrika abkommandiert worden. Sein gewöhnliches Kommando als Chef des ersten Kreuzergeschwaders unter Lord Beresford hätte noch bis zum 9. Juli 1909 gedauert. Bisher kommandierte Scott 6 Kreuzer, in Südafrika wird er aber nur 3 Kreuzer haben. Es ist dies also als Strafkommando anzusehen.

Berlin, 29. Juli. Der Schnelldampfer „Kronprinzessin Caecilie“ des Norddeutschen Lloyd hat einen neuen Reford für die deutsche Schifffahrt aufgestellt. Er legte die Strecke Gharbourg—Amerika in 5 Tagen, 15 Stunden und 23 Minuten zurück. Seine Durchschnittsgeschwindigkeit betrug 23,21 Seemeilen in der Stunde.

25000 Wohnungen stehen in Berlin und seinen Vororten leer, davon im eigentlichen Berlin allein 17000. Unter diesen Umständen ist die Bautätigkeit bedeutend eingeschränkt worden. Ein Sinken der Mieten ist jedoch nicht zu beobachten, ist auch bei den teuren Bau- und Hypothekengeldern unmöglich.

Aus Kiel wird gemeldet: Auf der Nacht Carla, die von Kiel mit einer Benzinladung nach Gothenburg unterwegs war, ereignete sich eine schwere Benzinexplosion, die zwei Schiffskleuten das Leben kostete, während der Kapitän, wenn auch schwer verbrannt, gerettet werden konnte. Das Unglück ereignete sich im Kattegat und hatte den Untergang der Nacht zur Folge.

Aus Sonneberg melden die Blätter vom 29. Juli, daß ein schwerer Wolkenbruch die Straßen der Stadt mehrere Stunden unter Wasser setzte. Im Thüringer Walde sind auf den Erntefeldern entsetzliche Verwüstungen angerichtet worden. Reißende Berggewässer drangen in die Häuser ein, wo das Wasser zu einem Meter hoch stand. In Steinach hat ein Blitzschlag zwei Wohnhäuser und eine Sägmühle eingedäschert. Blitze und Hagelschlag haben auch in vielen Ortschaften des Königreiches Schaden großen Schaden angerichtet.

Köln, 29. Juli. Gestern nachmittag ist in Barmen bei völlig verfinstertem Himmel ein furchtbares Unwetter niedergegangen. Ein Wollenbruch überflutete die Straßen. Das Wasser drang in zahlreiche Kellerwohnungen, so daß die Feuerweh zu Hilfe gerufen mußte. Im Rittershausener Bahnhof wurden die Empfangsgebäude und die Stationskaffe unter Wasser gesetzt. An zwei Stellen haben die Wassermassen Häusermauern eingedrückt.

Aus Solingen wird gemeldet: Das der Rheinisch Westfälischen Elektrizitäts-Gesellschaft gehörige Bergische Elektrizitätswerk ist gestern nachmittag durch einen Blitzschlag eingedäschert worden. Das Werk versorgte die gesamte bergische Industrie mit Strom. Ersatz wird durch das Elektrizitätswerk Berggeist in Köln geplant.

In dem Morgenzuge Regensburg—Passau wurde ein Ziviltransporteur von einem Verbrecher, den er nach Passau schaffen sollte, aus dem Zuge geworfen. Der Verbrecher hatte vorher dem Mann Pfeffer ins Gesicht geschüttet. Der Transporteur ist schwer verletzt, der Verbrecher entflohen.

Aus Baden, 29. Juli. Mit dem Bau des Wasserwerkes Kleinlaunenburg ist nun der Anfang gemacht worden. Die Erd- und Feldbewegung beläuft sich auf 280000 Kubikmeter. Ungefähr 2000 Arbeiter werden Beschäftigung finden.

Aus der Rheinpfalz, 29. Juli. Auf der Klostermauer Limburg, welche aus der Zeit der salisch-fränkischen Kaiser stammt, wurden bei Ausschachtungsarbeiten mehrere Steinjarge aus einem Teil der Abtsgerüste aufgedeckt.

Paris, 29. Juli. Heute vormittag ereignete sich in der Nähe von Boissy ein Automobilunglück, bei dem ein Sohn Vanderbilts getötet wurde, während der Wagenführer leichte Verletzungen erlitt. Das Automobil ging in Flammen auf.

In Rocheguyon (Frankreich) wurde in der Nähe des Schuppens, in dem sich der neue Luftballon „Patrie“ befindet, ein in etwa 400 Meter Höhe schwebender Militärseffelballon vom Blitz getroffen. Die durch die Entzündung des Gases verursachte Flamme näherte sich bis auf 50 Meter dem Schuppen.

Schanghai, 29. Juli. Der durch den Taifun in Hongkong verursachte Verlust an Menschenleben ist größer, als man anfangs erwartete. Er wird auf 2000 Personen geschätzt. Von den mit dem Dampfer „Hingking“ gesunkenen Personen scheint niemand gerettet zu sein.

Württemberg.

Stuttgart, 30. Juli. In den Beirat der Verkehrsanstalten sind als Mitglieder und Erfahrmänner von den Handelskammern und von der Zentralstelle für die Landwirtschaft neugewählt worden: Als Vertreter der Handelskammer Calw: Fabrikant Koch-Rohrdorf, als dessen Stellvertreter Fabrikant Wagner-Calw. Als Vertreter der Landwirtschaft: Gutsbesitzer Weiß-Ottenhausen, als Stellvertreter Oekonomierat Schmid-Plagghof.

Stuttgart, 29. Juli. Erbprinz zu Hohenlohe-Langenburg erläßt einen Aufruf an die Mitglieder des württ. Landesverbands des Deutschen Flottenvereins, worin er seinen Dank für das ihm bewiesene Vertrauen ausdrückt. Es heißt dann in dem Schreiben: In der Ueberzeugung, daß ein nationalpolitischer Verein nur dann erfolgreich für die großen Interessen des deutschen Vaterlandes wirken könne, wenn er als einheitliche Körperschaft den Willen des Volkes in seiner Gesamtheit darstelle, erachte der Erbprinz es für eine der vornehmsten Aufgaben des württ. Landesverbands, darauf hinzuwirken, daß das neue Präsidium, welches versprochen habe, in voller Unabhängigkeit für die Stärkung unserer Wehrkraft zur See einzutreten, in diesem seinem Bestreben eine logale und vorurteilsfreie Unterstützung finde.

Gegen den Verkehr von Hausierern und Detailreisenden auf den Kanzleien wendet sich ein Erlaß des Ministeriums des Innern. Es sei beobachtet worden, daß Hausierer und Detailreisende in wachsendem Umfange auf den Kanzleien sich einstellen, womit Störungen des Dienstes unvermeidlich verbunden seien. Die Amtsvorstände werden ersucht, für Abstellung dieser Ueblung nachdrücklich zu sorgen. Sehr richtig!

Stuttgart, 30. Juli. Am Sonntag, den 2. August ds. Jz., findet hier im Konzertsaal der Liederhalle die Landesversammlung des Vereins württembergischer Verwaltungslandkandidaten statt. Anschließend an die Verhandlungen ist ein gemeinschaftlicher Besuch der Bauausstellung in Aussicht genommen.

Stuttgart, 30. Juli. Gestern hat der Stuttgarter Liederkreis seine Sängerreise weiter nach Holland fortgesetzt. Vorstand und Ausschuß wurden von der Königin und dem Prinzgemahl empfangen. Die Königin übergab dem Vorstand des Liederkreises, Präzeptor Schairer, eigenhändig das Ritterkreuz des Hausordens von Oranien. Die Königin, sowie der Prinzgemahl zogen Professor Foerster und Präzeptor Schairer in ein längeres Gespräch. Der Prinzgemahl empfing auch den Ausschuß des Liederkreises.

Stuttgart, 29. Juli. Heute früh 4.58 Uhr geriet in dem hochgelegenen Depot der Straßenbahn zwischen Schwab- und Reuchlinstraße ein unbeaufsichtigter Motorwagen in Bewegung und jagte die Reuchlin- und Rothebühlstraße hinunter zum alten Postplatz, wo er an der scharfen Kurve der Ecke von Post- und Calwerstraße aus dem Gleis und gegen das Eckhaus sprang. Der schwere Wagen ist völlig zertrümmert; auch das Haus hat Beschädigungen erlitten. Menschen wurden nicht verletzt. Wäre der zweite Kurswagen der Linie Gahlenberg pünktlich 4.57 Uhr abgefahren, so hätte ihn der Durchgänger unterwegs eingeholt. Eine Verpätung von 2 Minuten hat Personal und Insassen dieses Wagens gerettet. Auch ein Bataillon des Grenadierregiments Königin Olga entging einer großen Gefahr nur dadurch, daß es erst wenige Sekunden, nachdem der Wagen vorbeigerast war, ausmarchierte. Einige Sekunden vorher wäre ein Unglück unvermeidlich gewesen, da der Wagen blitzschnell auftauchte und auf der menschenleeren Straße keine

Warnungsrufe ertönten. Der gleiche Fall hat sich übrigens schon einmal unter ähnlichen Umständen und an derselben Stelle ereignet.

Stuttgart, 27. Juli. In vergangener Nacht stürzte ein Mann beim Schlafwandeln aus einem Dachfenster in den Hof und erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf starb.

Die Dauerfahrt des Zeppelinischen Luftballons „Z 2“ wird nunmehr bestimmt am 5. August erwartet.

Im Bezirk Oberndorf wird das Gerücht verbreitet, die Wahl des Abg. Andre solle abermals angefochten werden. Als Gründe werden angegeben, daß im Wahllokal in Oberndorf (Rathaus) ein Vertreter der Zentrumsparthei sich im Isolierraum häuslich niedergelassen habe, um die Namen der Wähler zu notieren. Er habe dabei einen Platz eingenommen, von dem aus es ihm möglich gewesen sei, das Einlegen der Stimmzettel in die Wahlkapsel zu beobachten. — Bei der großen Mehrheit, mit der der Abg. Andre siegte, erscheint es undenkbar, daß jemand eine nochmalige Wahlanfechtung einleiten wird.

Oberndorf, 30. Juli. Den Meldungen gegenüber, daß im Wahllokal in Oberndorf (Rathaus) ein Vertreter der Zentrumsparthei sich im Isolierraum häuslich niedergelassen habe, um die Namen der Wähler zu notieren, wird laut „Schwarzwälder Vote“ von der Distriktswahlkommission des 1. Bezirks Oberndorf festgestellt, daß allerdings ein Wähler etwa 20 Minuten hinter dem Absonderungsraum sich befunden habe, um die Zahl und Person der Abstimmenden zu kontrollieren, daß aber hievon die Wahlkommission keine Kenntnis hatte. Sobald letztere Kenntnis erhielt, sollte die Befreiung des in Frage stehenden Wählers verfügt werden. Derselbe war aber bereits aus dem Wahllokal verschwunden. Während des genannten Zeitraums mögen etwa 10 bis 15 Wähler abgestimmt haben.

Ulm, 28. Juli. (Strafkammer.) Eine diebische Ladnerin stand in der Person der Verkäuferin Emma Krebs von Stuttgart, zuletzt in Göppingen, vor den Schranken. Sie hatte in einem Ladengeschäft in Göppingen ein ganzes Warenlager von Seidenstoffen, Handschuhen, Spitzen, Schürzen, Blusen usw. zusammengestohlen und das Gestohlene in der Wohnung ihrer in Stuttgart wohnenden Mutter verborgen gehalten. Der Wert der von dem jungen Mädchen gestohlenen Waren belief sich schließlich auf 900—1000 M. Die uneheliche Verkäuferin verriet sich durch eine Photographie.

Locherhof, 27. Juli. Gestern hielt der obere Schwarzwaldbau der Evangelischen Arbeitervereine Württembergs seine sehr stark besuchte Gauversammlung im hiesigen Orte ab. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Referat von A. Springer-Tuttlings über „Unsere Stellung zur Sozialdemokratie“. An das Referat knüpfte sich eine sehr lebhaft debattierte, an welcher sich Redner verschiedener Stände beteiligten. Die Ansichten gingen zum Teil sehr auseinander, doch vollzogen sich die Auseinandersetzungen in höchst ruhiger Weise. Die Grundstimmung war die, daß bei der grundsätzlichen Verschiedenheit der Bestrebungen in religiöser, nationaler und teilweise auch sozialer Beziehung eine nähere Verbindung leider ausgeschlossen sei, wobei jedoch bei gewissen Gelegenheiten (Gemeindewahlen usw.) ein Zusammengehen unter Umständen rätlich sein dürfte.

Beigheim, 30. Juli. Wegen der holden Weiblichkeit entstand hier in einer Wirtschaft eine fürchterliche Schlägerei, die damit endete, daß 3 der Beteiligten schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden mußten, während 5 andere von der Landjägersmannschaft abgeführt wurden.

Weinsberg, 29. Juli. Die Kgl. Weinbauversuchsanstalt macht folgendes bekannt: Seit einiger Zeit geht durch die Tageszeitungen eine Notiz, wonach der fälsche Mehltau (Peronospora) durch Bespritzen der Reben mit einer zweiprozentigen Kochsalzlösung bekämpft werden könne. Unsere Weingärtner seien vor der Anwendung dieses Mittels gewarnt. Versuche mit dieser Lösung haben bewiesen, daß innerhalb 24 Stunden die längst bespritzten Blätter vertrocknet und braun werden, worauf die Weingärten aufmerksam gemacht werden.

Heilbronn, 28. Juli. Von zuverlässiger Seite wird über den Stand der Weinberge im württ. Unterland folgendes mitgeteilt: Es geht gegenwärtig das Gerücht, in den Weinbergen des Zabergaus, der Heilbronner und Neckarjülicher Gegend und des Weinsberger Tales sei die heurige Traubenernte durch das starke Auftreten der Rebkrankheiten in Frage gestellt. Dies trifft in dieser Allgemeinheit durchaus nicht zu. Es ist richtig, daß in manchen

vernachlässigten Weinbergen der Traubenbehang ein geringer ist; in gut gepflegten, rationell bespritzten Weinbergen, namentlich in den Berglagen findet sich jedoch ein wirklich schöner und reichlicher Traubenbehang, der in der Entwicklung schon weit vorgeschritten ist und tatsächlich recht hübsche Ernten erwarten läßt.

Kirchheim u. T., 26. Juli. Die Ernteaussichten gestalten sich in allen Teilen besser, als noch vor den in der vorigen Woche niedergegangenen reichlichen Regen angenommen werden konnte. Dinkel, Roggen, Weizen und Gerste haben eine vollkommene Körnerentwicklung aufzuweisen. Im Stroh dagegen ist der gesamte Fruchtstand etwas kurz geblieben. Mit dem Schnitt des Wintergetreides wird jetzt begonnen. Die Obstausichten bessern sich von Tag zu Tag. Seit Jahren hat man eine so vollstättige Entwicklung der Obstsorten, namentlich der Äpfel, nicht beobachten können, wie heuer. Namentlich schön stehen wieder einmal die Luiken, der erstklassige Mostapfel der Kirchheimer Gegend. Seit 12 Jahren hat diese Sorte versagt, heuer stehen die Luikenbäume überaus schön. Die Weinberge stehen gesund und zeigen außerordentlich reichen Traubenanhang. Die Jmker können auf ein gutes Jahr zurückblicken. Dehnd gibt es nach den niedergegangenen Regen noch ziemlich. Alles in allem: ein gutes Jahr mit Vollernten steht unserem Bezirk in Aussicht. Während so der Bauer auf eine reiche Ernte sich freuen kann, kriselt in den Fabriken und namentlich auch in unserer Gegend müssen die Arbeiter einzelner Branchen gegen früher nur auf teilweise Arbeitszeit gesetzt werden. Hauptsächlich berührt von der geschäftlichen Krise ist bis jetzt die Baumwollindustrie. Eine hiesige Firma der Textilindustrie, die wegen ihrer ganz hervorragenden Leistungen einen Weltruf hat, beschied ohne längst in ihrer von allen Arbeiten anerkannten Kulanz den Arbeiterausschuß ihrer ca. 400 Leute, um ihm die Wahl zwischen Arbeiterentlassungen oder Einschränkung der Arbeitszeit zu lassen. Die Arbeiter erklärten sich solidarisch und so wurde der Betrieb dieser Fabrik an zwei Wochentagen, Samstag und Montag, gänzlich eingestellt, damit an den übrigen 4 Tagen alle Arbeiter in ihrem Geschäft belassen werden konnten.

Spaichingen, 29. Juli. Einen kühnen Sprung gleich dem Ritter Harnas machte gestern nachmittag in Hofen ein etwa 4jähriges Bäckchen, in dem es zwei Stod hoch in den mit Kies belegten Hof heraussprang und merkwürdigerweise ganz unverfehrt unten ankam. Das Kind war eingeschlossen gewesen und hat in seinem Freiheitsdrange auf diesem ungewöhnlichen Wege das Kunststück gesucht. Von elterlicher Seite wurde das Kunststück allerdings nicht in erfreulicher Weise gewürdigt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Feldbrennach, 28. Juli. Zu Ehren des nach Mössingen beförderten Schullehrers Seeber fand heute im Gasthaus z. „Däsen“ eine Abschiedsfeier statt, die aus allen Kreisen der Gemeinde und von der Umgebung gut besucht war. Von dem Gemeindevertreter wurde betont, daß Schullehrer Seeber hier auf eine 10jährige erfolgreiche Berufstätigkeit, speziell auch als Zeichenlehrer, zurückblicken dürfe, vom Ortsarzt wurde ihm bezeugt, daß er ein angenehmer Gesellschafter gewesen sei, von einem Ortschulbehördenmitglied wurde seine objektive Tätigkeit in dieser Behörde gewürdigt und der Gesangsvereinsvorstand rühmte den Eifer und pünktlichen Fleiß, den der Scheidende dem Vereine habe angedeihen lassen und letzterer habe sich daher bewogen gefühlt, dem scheidenden Dirigenten ein Andenken überreichen zu lassen. Das Scheiden des vielseitigen tüchtigen Mannes wird bei seinen vielen Freunden manche schmerzliche Lücke reißen. Für die Ehrung und die allseitigen Wünsche auch auf künftiges Blühen und glückliches Gedeihen der Familie Seeber dankte der Scheidende gerührt mit dem Versprechen, Feldbrennach in gutem Andenken behalten zu wollen.

Herrenalb, 29. Juli. Beim Heidelbeerpflücken verunglückte gestern die 71jährige Witwe des Schreiners Weiß im Waldteil Kürbsenloch am Artloch, südwestlich von der Stadt. Als sie nicht wie sonst am Abend nach Hause kam, suchten sie ihre Söhne die Nacht erfolglos. Erst heute vormittag fand man die Leiche. Die Verunglückte war ausgeglichen und erlitt einen Schädelbruch beim Sturz gegen eine Steinfontäne. Vor Jahren war ihr Mann auf ähnliche Weise am Matenbergweg durch einen Sturz tödlich verunglückt.

Herrenalb, 30. Juli. Eine empörende Rohheit, wie sie gottlos selten vorkommt, ist von der Landstraße zwischen Marxzell und Fischweiler

zu berichten. Dort lag von morgens 4 Uhr ab ein von seinem Besitzer schmählich im Stich gelassenes Pferd, mit Wunden bedeckt, fortwährend ausschlagend, ein grauenhafter Anblick. Erst am Nachmittage war ein Tierarzt zur Stelle, der die Tötung des entsehrlich leidenden Tieres anordnete. Die Wegschaffung des Kadavers geschah erst um 8 Uhr abends. Hoffentlich wird die Untersuchung den Namen des gefühllosen Besitzers feststellen; strengste Bestrafung wäre sehr zu wünschen.

Schömberg, 30. Juli. Der seit Sonntag vermisste Schüler Christian Schaible von Oberlengenhardt hat sich gestern abend wieder eingestellt. Er trieb sich am letzten Sonntag in dem Walddistrikt Rälbling zwischen Calmbach und Würzbach Heidelbeeren sammelnd herum, nächtigte in einer Heuhütte und ging dann am Montag auf den Enzhof, wo er um Arbeit fragte. Am Dienstag kam er in die Thannmühle bei Calmbach und ließ sich dort, obwohl noch schulpflichtig, als Knecht einstellen, da er nicht mehr zu seinen Pflegeeltern nach Oberlengenhardt zurückkehren wollte. Durch einen Schömberger Bürger wurde er erkannt und hieher gebracht, wo er nun seiner Schulpflicht genügt und andere Unterkunft finden wird.

Pforzheim, 30. Juli. Der bisherige Bürgermeister Aug. Benz von Ispringen, der erste sozialdemokratische Bürgermeister, der in Zeit in Baden gewählt wurde, war vor einiger Zeit wegen falscher Beurkundung zu einer Gefängnisstrafe von 6 Wochen verurteilt und deshalb vom Bezirksamt seines Amtes entsetzt worden. Auf seine Beschwerde dagegen wurde die Sache an den Bezirksrat verwiesen, der heute in geheimer Sitzung gleichfalls auf Amtsentsetzung erkannte.

Altensteig, 29. Juli. Der gestrige Jahrmakkt war mit Vieh gut befahren; der Handel blieb trotz der Anwesenheit auswärtiger Händler ein flauer bei gedrückten Preisen, besonders für Jungvieh. Auf feitheriger Höhe blieben die Preise für Fettvieh, das auch am meisten begehrt war, wie auch gute Zuchttiere. Lebhafter als auf dem Viehmarkt war der Umsatz auf dem Schweinemarkt. Es fanden Milchschweine pro Paar Absatz zu 25—40 Mark, Läufer zu 45—100 Mk.

Aus der Bismarck-Nummer des „Kladderadatsch“.

Die alte gute Zeit.

Wie war's in Deutschland doch vor dem
Zugelten Bismarck's so bequem!
Der gute Michel legte sich
Hin auf das Ohr und pflegte sich;
Streckte sich fröhlich
Und schnarchte selig.
Und kamen dann leise
Ratten und Mäuse,
Trübsalspfeifer
Und Ehrenkneifer,
Römische Krieger,
Die beißen und tragen,
Erhob sich sachte
Der Michel und lächelte
Und rief, daß es halte:
„Wo ist der Alte?“
Schon nahte der Retter
Im Donnerwetter

Auf Irrwegen.

Erzählung von Ernst v. Waldow.

(Nachdruck verboten.)
6) Frau Martha blühte mißtrauisch, Wilhelm erstaunt auf, als Helene so ganz verwandelt, ins Wohngemach trat und von der Begegnung mit Edith zu erzählen begann.

„Das hat noch gefehlt“, brummte die Witwe verdrießlich vor sich hin, aber es schmeichelte ihr doch, als Helene berichtete, daß die Frau Direktor sich bestens empfehlen lasse und nicht verfehlen werde, Frau Rothburg, deren sie sich noch sehr wohl erinnere, ihren Besuch zu machen.

Edith Saalfeldt spielte auch außerhalb der Bühne Komödie und Dank dieser Künste gestattet die „verehrte Frau Pastor“, daß Helene sie zuweilen besuchen durfte. Das war ein Leben!

An den glücklichen Abenden, wo Helene in dem gewohnten Fahrwasser sich so wohl bewegte, wie der Fisch in seinem nassen Element, wurde regelmäßig, wenn auch nur für ein paar Akte, das Theater besucht.

Edith hatte Helene wirklich gern, war die talentvolle Kleine doch stets ihr Liebling gewesen. Helene flöste ihr inniges Mitleid ein und sie hielt deren überelste Heirat für einen dummen Streich, um so mehr, da die schwiegermütterliche Tyrannei ihr unerträglich und der dichtende Gatte ihr langweilig, lehrhaft und nächtern erschien.

Mit eisernen Sohlen!
Raum sahen die Ratten
Auch nur den Schatten
Des alten Giganten —
Sei! Wie sie rannten
Nach ihrem Verstand —
Schlupp! waren sie weg —
Der Michel streckte
Sich fröhlich und redte
Sich. Ruhig und heiter,
Dann schnarchte er weiter,
Ihr lieben Leute,
Ach, wär's so noch heute!

Gespräch im Olymp. Moltke: „Man sendet in Berlin schon so gut wie Bismarck „kalte Wasserstrahlen“ ins Ausland!“ Bismarck: „Nur so „schweigen“ wie Moltke kann man noch immer nicht!“

Fremder Sprachen gewiß ist Bismarck mächtig gewesen,
Doch mit den Fremden zumal sprach er ein kräftiges
Deutsch.

Bismarck's Einzug in die Walhalla.

Eine besondere Weihe erhielt die diesjährige Bismarckfeier dadurch, daß der greise Prinz-Regent Luitpold von Bayern die Tore Walhallas öffnete und dem großen Kanzler einen Platz an der Seite seiner hervorragenden Volksgenossen einräumte.

Die Walhalla ist ein großartiger Marmorbau auf einer Anhöhe, etwa 8 km unterhalb Regensburg, bei Donaustauf an der Donau, eine Schöpfung des Königs Ludwig I. von Bayern. Die Grundsteinlegung fand am 18. Oktober 1830, die Einweihung am 18. Oktober 1841 statt. Der Bau ist bei einer Länge von 74 m und einer Breite von 91 m 20 m hoch. Er ist aus hellgrauem Marmor erbaut und wird von 52 Säulen getragen. Die Bestimmung der Walhalla ist: eine Ruhmeshalle berühmter Deutscher zu sein. Wir schreiten die 367 Marmortreppen hinauf, die von der Flußseite zur Walhalla führen. Je näher wir an das Wunderwerk mit seinen majestätischen Säulen kommen, um so mehr staunen wir über die edle Pracht dieses Bauwerks. Wenn es auch nicht recht passen will in das deutsche Land, dieses griechische Riesentum, so sagen wir doch: „Gut ab, dreimal den Hut ab vor König Ludwig I. und seinem genialen Baumeister Leo von Klenze!“ Und mit dem Hut in der Hand schreiten wir durch den herrlichen Säulengang zur Vorhalle, staunend und die alten griechischen Heiden bewundernd, die uns gelehrt haben, der Gottheit so würdige Tempel zu bauen. Das Parthenon zu Athen, den Tempel der jungfräulichen Göttin Athene, soll Klenze sich als Vorbild gewählt haben. Mag man schon manche Tempelruine des Altertums gesehen haben, hier sieht man einen vollendeten, ganzen Tempel und kommt aus der Bewunderung nicht heraus. Tritt man durch die Niesenpforte in das Innere der Walhalla, so geht unsere Bewunderung, ich möchte fast sagen, in Verzückung über. Man ist seiner Sinne nicht mehr mächtig ob all der Gold- und Marmorpracht, die einem entgegenstrahlt. Walküren, Siegesgöttinnen

Helene mußte zur Bühne, das stand fest bei ihr, die drei Menschen paßten eben nicht zusammen, obgleich sie, jedes in seiner Art, vortrefflich sein mochten. Daß sie das Schicksal zusammengewürfelt hatte, darin lag das Tragische.

Der kleine Ernst kam bei Ediths Plänen gar nicht in Betracht, Kinder waren ihr immer gräßlich, wie sie zu sagen pflegte, der war am besten bei Papa und Großmama aufgehoben, Helene verstand ja ohnehin nicht mit so kleinen Menschen umzugehen.

Die junge Mutter war, was diesen Punkt betraf, allerdings anderer Ansicht, obwohl die Rat schläge der erfahrenen Freundin bei ihr auf fruchtbaren Boden fielen.

Wilhelm war ihr in den letzten Monaten ganz entfremdet.

Er arbeitete mit Feuereifer am letzten Bande eines sozialen Romans, den ein Freund, der das Feuilleton einer großen Berliner Zeitung redigierte, bei ihm „bestellt“ hatte.

Endlich war das Manuskript druckfertig, und da der Winter vor der Tür und viele Ausgaben zu bestreiten waren, hofften alle, bis auf die alte Friederike, auf das Anlangen des Honorars. Denn das dritte Wort war immer, wenn sich ein Bedürfnis recht fühlbar machte: „Das werden wir kaufen, wenn das Honorar für den Roman von Berlin kommt.“

Aber es kam nicht, statt dessen jedoch ein Brief des Doktor Kernemann, Redakteurs der Zeitung, in welchem er unter anderem schrieb:

„Verehrter Freund und Kollege! Sie haben

und die herrlichen Reliefbilder von Martin Wagner mit zahllosen Figuren, Deutschlands Urgeschichte darstellend, beleben den gewaltigen Raum neben den 102 Marmorbüsten der Walhalla-Genossen. Ehre und Ruhm für lange Zeiten verbürgt die Walhalla ihrem Schöpfer und den ausführenden Künstlern. Des Königs Marmorgestalt, in einem Sessel sitzend und die Walhalla-Genossen betrachtend, wurde bereits 1890 in der dem Eingange gegenüber am Ende des Saales befindlichen herrlichen Säulenhalle aufgestellt. Die Namen derjenigen Walhalla-Würdigen, deren Porträts nicht aufzutreiben waren, sind im Obergeschosse des Saales auf 64 Marmortafeln in Goldschrift verzeichnet. — Seit dem Jahre 1858 kamen nur noch König Ludwig selber und Kaiser Wilhelm I. in die Walhalla. Nun wird seinem großen Herrn auch sein großer Kanzler, Fürst Bismarck, nachfolgen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Der Großherzog von Baden hat dem Grafen Zeppelin die goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft am Bande des Ordens Bertholds I verliehen.

Magdeburg, 30. Juli. Die Beschießung eines Ballons wurde in Altengrabow auf 4000 Meter Entfernung vorgenommen. Von 32 Schüssen trafen 30, konnten den Ballon aber nicht zum Sinken bringen.

München, 30. Juli. Ein Familiendrama hat sich in der Würzburger Gegend ereignet, indem gestern nachmittag ein Bauer seine vier im Bett liegenden Kinder plötzlich überfiel und drei mit dem Messer den Hals durchschnitt, dann schnitt er sich selbst die Kehle durch.

Junsbruck, 30. Juli. In dem von Fremden vielbesuchten unteren Innthal ist in der vergangenen Nacht ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen, der zwischen Junsbruck und Schwarz schreckliche Verheerungen angerichtet hat. Auf den schmutziggelben Fluten des Inn treiben ganze Häuferteile, Möbel, Betten und ertrunkenes Vieh. In Bolders hat das Wasser den Friedhof weggeschwemmt. Der Schaden ist bis jetzt nicht zu übersehen. Der Betrieb der Zillertalbahn ist eingestellt. 16 Menschen sollen umgekommen sein.

Bestellungen

auf den

„Enzfäler“

für die Monate August und September

werden nun von allen Postanstalten und Postboten, von der Expedition und von unseren Austrägerinnen entgegengenommen.

Anzeigen müssen — um noch Aufnahme zu finden — längstens **morgens 8 Uhr** aufgegeben werden.

mich in große Verlegenheit gebracht, da ich auf Ihren Roman gerechnet hatte und nun den Ausfall decken muß, so gut es eben geht, denn offen gesagt, Ihre Arbeit unserem Publikum zu bringen, ist ein Ding der Unmöglichkeit.

Gestatten Sie dem Freunde ein offenes Wort: schreiben Sie keinen zweiten Roman dieses Genres! Ihre Menschen fristen nur ein Scheinleben und mühselig genug, sie unterhalten einander mit Leitartikeln und den Zitaten aus sozialdemokratischen Broschüren und Ihr Geld ist krankhaft edel, voll schöner Gefühle, aber diese Gefühle haben keine Knochen, wie sich ein großer Dichter einst ausdrückte.

Von dem Verfasser der „heimlichen Ehe“ hatte ich anderes und besseres erwartet, glauben Sie mir, ich erweise Ihnen einen Dienst, wenn ich Sie bei dem Berliner Publikum mit dieser Arbeit nicht einführe.“

Der Schlag traf den armen Autor am vernichtendsten, er war förmlich betäubt und saß noch nach Stunden regungslos auf demselben Blase, dem alten Lehnstuhl vor seinem Schreibtisch. Vielleicht hatte er gehofft, daß sein Weib zum ihm treten, die Arme um seinen Hals schlingen, ihn trösten oder mit ihm weinen würde — doch Helene kam nicht.

Sie war ja nicht herzlos, und sie würde zu Wilhelm geeilt sein, obwohl sie mehr als je geneigt war, ihn für einen unpraktischen Träumer zu halten, aber sie hatte eine heftige Szene mit der Schwiegermutter gehabt und zog sich tiefgekränkt in ihr Schlafstübchen zurück.

Frau Martha nämlich hatte dem lang ange-sammelten Groll in wenig schonender Weise Luft gemacht und die Schale ihres Hornes über dem Haupte der Schwiegertochter ausgegossen, die ja an allem Unheil Schuld trug.

Wilhelm, ihr gelehrter Sohn, der ein Kirchen-licht, zum mindesten ein Professor geworden wäre, lebte jetzt, gleich einem Bettelstudenten, von der Hand in den Mund und mußte sich vom ersten Besten ungestraft Grobheiten sagen lassen, und das alles nur, weil er ein unbemitteltes und müßiges Mädchen geheiratet, das durch Verschwendung den Ruin der Familie herbeigeführt und zudem durch verderbliche Ratschläge den Mann auf Bahnen ge-brängt hatte, die mehr und mehr abwärts führten, wie man da jetzt sehe. Wenn sie, eine alte Frau, die bereits die Ruhe und Pflege bedürfte, nicht täg-lich und stündlich die größten Opfer brachte und sich allerlei Entbehrungen auferlegte, dann hätte längst die bittere Not an die Tür geklopft und weder ein Stück Brot, noch ein ganzes Hemd würde mehr in des Sohnes Hause gewesen sein.

Das waren harte Worte gewesen und Helene hörte sie an starr, tränenlos, dann schlich sie stumm aus dem Wohnzimmer.

Am Spätabend des trüben Dezembertages ver-ließ eine schlank, unverhüllte Frauengestalt das kleine Haus in der F.-Straße.

Sie schien ziemlich schwer an einem Kofferchen zu tragen, das sie unter dem weiten, schwarzen Mantel halb verborgen hatte.

An der Ecke der Straße machte sie Halt und blickte zurück, ein Seufzer hob die Brust und als sie endlich langsam weitertritt, klang es wie halb unterdrücktes Schluchzen unter der Fülle hervor, die das Haupt der Frau bedeckte und ihr Antlitz fast verbarg.

Zur selben Zeit trat Frau Martha bei ihrem Sohne ein, es sah recht ungemütlich in dem fahlen, halbdunklen Zimmer aus.

„Ich bringe Dir eine Tasse heißen Tee, Wilhelm, das wird Dir wohl tun, raffe Dich auf, es muß auch so gehen und wird noch alles gut werden.“

„Du liebe Mutter hast noch Hoffnungen — oder mindestens willst Du mich glauben machen, daß Du sie noch besitzt — wo ist Helene?“

„Ach die — sucht anderswo Trost und Unter-haltung, Friederike sagte mir, daß sie fortgegangen sei, nachdem sie Ernstchen zu Bette gebracht, natür-lich zu Direktor Saalfeldts und mit diesen in's Theater — was weiß ich, Du solltest das nicht leiden, Wilhelm.“

„Daß sie, Mutter, sie leidet wohl nicht minder als wir, wenn es auch den Anschein hat, daß sie das Leben leichter nimmt.“

Frau Martha schwieg gegen ihre Gemohnheit, weil sie den Sohn nicht erregen wollte und auch, weil sie ihr Gewissen bedrückt fühlte, der harten Worte wegen, welche sie vorher zu der Schwieger-tochter gesprochen. Diese war jedenfalls zu der Freundin geeilt, um derselben ihr Leid zu klagen — aber merkwürdig, daß sie gar so lange ausblieb.

Es war 11 Uhr vorbei, und Wilhelm längst zur Ruhe gegangen; im Grunde war er froh, daß ihm eine Aussprache mit Helene erspart blieb an diesem Abend, denn er fühlte sich so ruhebedürftig, so todes-matt, daß er es als Wohltat empfand, allein zu sein.

Frau Rothburg wollte eben Friederike zu Di- rektor Saalfeldt schicken, als die alte Dienerin ihrer Herrin die Meldung machte, daß in der Schlafstube der jungen Frau mitten auf dem Tische ein ver-siegelter Brief liege, der an den Herrn Doktor adressiert wäre.

Hastig eilte Frau Martha hinauf — ihre Ahnung hatte sie nicht betrogen — das war Helenens Hand-schrift — sicher war es ein Scheidebrief.

Tiefaufatmend blickte sie sich in dem engen, schmudlosen Gemache um, dann zog sie die Schübe der Kommode auf — richtig, hier lag alles durch-einander geworfen, als habe eine Hand hastig den Inhalt durchwühlt — kein Zweifel — Helene war fort auf Nimmerwiederkehr und vielleicht war es besser so — aber, wie würde er es tragen, der sie so sehr geliebt — dem sie noch teuer war, trotz alledem!

Wilhelm, der erst spät am Morgen des nächsten Tages von der Flucht seiner Gattin durch den Brief Kunde erhielt, hatte eine, ihm in letzter Zeit ganz abhanden gekommene Lauffraut entwickelt.

Ohne viele Worte zu verlieren, eilte er zu Di- rektor Saalfeldt und erzwang sich eine Unterredung mit seiner Frau. Doch Helene blieb fest, sowohl den Bitten des Gatten gegenüber, als dessen energischer Forderung in sein Haus zurückzukehren. (Fortf. folgt.)

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Amtskorporation läßt für die **Bezirksstrassenwärter neue Dienstmäntel** aus grauem Manteltuch anfertigen und es könnte hierbei auch ein etwaiger Bedarf der **Gemeinden** für ihre Gemeindefrassenwärter Berücksichtigung finden. Der Preis pro Stück beträgt ca. 24 M.

Diesemigen Ortsvorsteher, welche eine Bestellung anmelden wollen, bitten wir um Aufgabe der Bestellung **längstens bis 5. August ds. Js.** unter Angabe der Größe des Wärters.

Den 28. Juli 1908.

Oberamtspflege.
Kübler.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Im Monat **August 1908** beginnt
der **Wochenmarkt** um **7 Uhr** morgens,
der **Schweinemarkt** um **6 Uhr** morgens.

Den 29. Juli 1908.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Dobel.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Samstag den 1. Aug. d. J.**
vormittags **10 Uhr**

kommen im Zwangswege gegen
Barzahlung

ca. 45 Ztr. Heu

zum Verkauf. Kaufs Liebhaber
sind freundlichst eingeladen.

Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle.

Dobel.

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvoll-
streckung kommen am

Samstag den 1. August ds. Js.
vormittags **11 Uhr**

gegen bare Bezahlung

1 Kleiderkasten und
1 Kommode

zum Verkauf.

Zusammenkunft beim Rathaus.
Gerichtsvollzieherstelle.

Gesuchs- u. Adresskarten

in moderner Ausführung
liefert rasch und billig

die Buchdruckerei J. Enztaler.

Schwann.

Gesangverein Frohsinn.

Anlässlich des am Sonntag
stattgefundenen 10. Enzgan-
Sängerfestes in Oberhausen,
wo wir den 1b Preis errangen,
wurde uns von Seiten des
dortigen Gesangvereins „Lieder-
franz“ ein **silberner Pokal**
überreicht, wofür wir unjeren

herzlichsten Dank

ausprechen.

Gleichzeitig jagen wir auch
für die freundliche und gute Be-
wirtung im Gasthaus J. „Linde“
unjeren **besten Dank**.

Der Vorstand.

Formulare

zu
**Uebergabsscheine in
die Christenlehre,**

Auszug aus dem Tauf-

register,

Auszug aus dem Fa-

milienregister
u. a. m. empfiehlt

C. Meeh.

A. Forstamt Liebenzell.

Brennholz-Verkauf

am **Dienstag den 4. August**

nachmittags **2 1/2 Uhr**

im „Döhen“ in Liebenzell aus
Staatwald Gfäll, Schloßberg,
Monakamerberg, Galgenberg u.
Scheidholz der Hutten Raffeehof
und Liebenzell:

Rm.: 2 eichene Prügel, 143
buchene Scheiter, 38 desgl.
Prügel, 12 Nadelholz-Schei-
ter, 52 desgl. Prügel, 3 eich.,
22 buchen, 278 Nadelholz-
Anbruch.

A. Forstamt Calmbach.

Tannerrinden- u. Reifig- Verkauf

am **Samstag den 8. August**

vormittags **10 1/2 Uhr**

in Calmbach (Rathaus) aus
Staatwald Eiberg Abt. Stefans-
wasen u. Jarrenwiese, Weistern
Abt. Schanzentriß, Brennerau
und Schmiedsrain:

135 Rm. tann. Brennrinde;
aus Eiberg Abt. Langenackerleich,
Rauhgrund, Reichertslinge,
Stefanswasen, Trösbach und
Jarrenwiese, Weistern Abt.
Schanzentriß und Brennerau:

2 Rm. buchene, 297 Nadel-
holz-Reisprügel, 3 Lofe
Schlagraum.

Neuenbürg.

Schwartenjäger

zu baldigem Eintritt gesucht.

Gisenfurt-Sägewerk.

Strebsame Leute

zum Verkauf eines in jeder
Haushaltung leicht verkäuflichen
Bedarfsartikels sofort ge-
sucht. Für den Anfang er-
forderlich ca. 25 M.

Sich wenden an

Otto Söldner,
Pforzheim, Sofienstraße 44 I.

Bin vom 1. August an auf 4 bis 5 Wochen

verreist.

Dr. Sacki, Pforzheim,
Spezialarzt für Hals-, Nasen- und Ohrenleiden.

Neuenbürg.

Theodor Weiss

empfiehlt

**Seiltrollen, Getreideumleger,
Heurechen, Heuzangen,
farbige Garbenbänder usw.**

Tafelwasser S.M. des Königs Wilhelm II v. Württbg.



Niederlagen in Neuenbürg: **Wilhelm Enzlin, Kauf-**
mann; in Gerrenalb: **W. Tränkler, Apotheker.**

⊗ ⊗ Zur Lieferung ⊗ ⊗

Speisen- u. Weinkarten

einfache und zum Einschleiben der Einlagen, oder als Selbstbinder
zum Einklemmen der Einlagen, moderner Ausführung, in ganz
Leinwand, Lederimitation, und ganz Saffianleder mit Messingdecken
r. und Goldtitel, sowie zur Lieferung der Einlagen selbst
empfiehlt sich den tit. Gasthöfen und Pensionen angelegentlich

C. MEEH,

Buchdruckerei zum Enztaler. o Buchbinderel.